

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Stö.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 6. December.

Weizen	1. Qual.	24 60	Hafer alter	17 20
neuer	2. "	22 60	neuer 1. Qual.	15 50
			2. "	14 —
Randroggen	1. Qual.	21 40	Rübsen (Weel)	26 50
(neuer)	2. "	20 40	Raps	28 —
Winter-Gerste	1. Qual.	— —	Kartoffeln	5 —
Dinkelweizen	2. "	— —	Heu	12 —
			Hoggenstroh per Schock	50 —
			a 600 Kilo	—
Weizen und Roggen niedriger.				
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.		61 —		
Rübsen per 100 Kilo sohlweise		63 —		
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. —		—		
Reinigt Del per 100 Kilo 3. —		—		
Weizen-Vorstoß 00 per 100 Kilo		—		
Kleien per 50 Kilo		6 —		
Rübsen und Klee unverändert.				

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Dec.

Im Reichstage begann heute die Fortsetzung der Staats-
rechnung mit dem Etat des Reichsjustizamts (Einnahmen
33813 M. Dauernde Ausgaben 1707667 M. Einmalige
Ausgaben 200000 M.) Beim Titel „Staatssekretär 24000
M.“ fragte Abg. Frhr. v. Dm (Reichspartei) an, wie es mit
dem in letzter Session geforderten Gesetzentwurf, betr. weiterer
Ermäßigung der Gerichtskosten und der Gebühren für Rechtsan-
wälte stehe, und erhielt vom Staatssekretär Dr. v. Schelling
die Antwort, es seien Erhebungen darüber im Gange, auch in
der Richtung auf Ermäßigung der Anwaltsgebühren; wegen der
unvermuthet früheren Einberufung des Reichstags könne aber in
dieser Session eine Vorlage nicht gemacht werden. Dem gegen-
über sprach Abg. Dr. Windthorst seine Verwunderung aus,
daß es in der Uebersicht der vom Bundesrath gefassten Ent-
scheidungen auf Beschlüsse des Reichstags heiße, der Bundes-
rath habe beschlossen, der Resolution als baldige Vorlage einer
weiteren Gerichtsstellennovelle keine weitere Folge zu geben; das
heißt doch in directem Widerspruch mit den Worten des Staats-
sekretärs. Die Abg. Hartmann, Gervig, Schröder
und Peyer waren sämmtlich der Meinung, daß den berechtigten
Klagen über hohe Gerichtskosten, die zum Theil als politische
Agitationsmittel benutzt würden, schnelle und durchgreifende
Abhilfe gebühre. Der letztgenannte Abgeordnete fragte außerdem
noch an, wie es mit der Reichsmilitärstrafprozeßordnung bestellt
sei; — Staatssekretär Dr. v. Schelling entgegnete, daß er
von einem längeren Zeitraum, der die Reform des Gerichts-
wesens erfordere, nicht gesprochen habe. Auf die Materie der
Militärstrafprozeßordnung, mit der sich der Bundesrath noch gar
nicht beschäftigt habe, könne er nicht näher eingehen. — Der
Bundeskommissar Haberling, Hauptmann im Kriegsministerium,
gab dagegen die Erklärung ab, daß im Mai vorigen Jahres

eine Immediatkommission zur Vorberatung des erwähnten Ge-
setzes zusammengetreten sei und einen Entwurf abgeschlossen habe,
über dessen Inhalt er sich jedoch nicht äußern könne. — Abg.
Sonnemann, der, wie er selbst versicherte, kein Gegner des
Altienwesens ist, wünschte Auskunft über den Stand der Reform
der Altiengefeßgebung. Der gegenwärtige Moment sei zu dieser
Reform besonders günstig, da die Gründungsepoche mit dem
Jahre 1880 als abgeschlossen zu betrachten, Material genügend
vorhanden sei, und man jetzt mit Ruhe an die Sache herantreten
könne. Schon sei eine neue Gründungsepoche angedacht, wobei
es sich zeige, daß das Publikum aus den früheren Erfahrungen
nichts gelernt, die Gründer dagegen sich dieselben sehr zu Nutzen
gemacht hätten. Bereits seien wahre Standalosa bei Gründungen
vorgekommen, wie Redner an den Manipulationen verschiedener
Gesellschaften nachwies. Verantwortlichkeit und Oeffentlichkeit bei
den Altiengefeßschaften sei in erster Linie zu fordern. Jetzt seien
die Statuten vielfach gar nicht zu erlangen, die Aufsichtsräthe
hätten Rechte, aber gar keine Pflichten, keine Verantwortlichkeit,
ebenso könnten die Minoritäten der Aktionäre durch die Majori-
täten aller Rechte und des Einflusses auf die Geschäftsführung
beraubt werden, die Befugnisse der Directoren seien nicht genau
gegrenzt, ihre Verantwortlichkeit sehr zweifelhaft. Wenn die
Regierung noch länger warte, Reformen in dem angebotenen
Sinne vorzunehmen, laße sie schwere Verantwortung auf sich.
— Staatssekretär Dr. v. Schelling erwiderte die Nothwendig-
keit einer schleunigen Reform des Altienwesens an und ver-
sicherte, die Sache sei, nie aus dem Auge verloren und gerade
jetzt in ein Stadium getreten, in dem alle Bemerkungen des
Vorredners Berücksichtigung finden sollten; man bemühe sich,
betrügerischen Manövern nach dem Vorbilde der belgischen und
englischen Gesetzgebung vorzubeugen und in nicht zu langer Zeit
dürfte das Werk fertiggestellt sein. — Abg. Deichhäuser
(nat-lib) glaubte, gewissen Altienwesen an sich innewohnende
Fehler, wie z. B. minder fruchtbare Ausnutzung des Kapitals,
ließen sich durch Gesetze nicht beseitigen, höchstens abschwächen.
Am nothwendigsten sei die Erhöhung der Altienheit und die
Verstärkung der Verantwortlichkeit des Vorstandes. — Abg. Dr.
Perrot (konf.) sah in der Form der Altiengefeßschaft an sich
eine Ursache zu Fehlern, denen nur beizukommen sei durch ein
Gesetz mit § 1: „Es dürfen keine Altiengefeßschaften mehr ge-
gründet werden“ (Heiterkeit) und § 2: „Die bestehenden müssen
nach und nach in öffentliche Verwaltung übergeführt werden“.
Die Altiengefeßschaften hätten in der jüngsten Gründungsepoche
eine ungemein, nicht bloß materielle, sondern auch ethische
Schädigung unseres Volkes verursacht, und alle Gesetze seien
nicht im Stande, den Runkelgiffen der Gründer wirksam zu be-
gegnen. Verantwortlichkeit an sich helfe ebenso wenig, wie
Oeffentlichkeit. Die Altiengefeßschaften müßten durch eine andere
Gesellschaftsform ersetzt werden, und theils der Staat, theils die
Commune und die Genossenschaften an ihre Stelle treten. Mit
Gas-, Tramway-, Wasserleitungs-Gesellschaften habe man ja
schon überall die Erfahrung gemacht, daß die Commune das
Unternehmen viel besser in die Hand nehme. Für kleinere Un-

ternehmungen könnten die Genossenschaften eintreten. Die An-
wendung des Altienwesens auf die Banken sei bei uns eine öffent-
liche Gefahr, und könnten Genossenschaften das Bankwesen über-
nehmen. Der durch die Altien, besonders in der Presse, ver-
ursachte ethische Schaden sei größer, als der von verlorenen
Millionen, und das Heil Deutschlands stehe auf dem Spiele.
(Beifall rechts.) — Abg. Dr. Lasker vertheidigte die Altien-
gefeßschaften als eine bei unserer jetzigen Culturentwicklung uner-
lässliche Creditform. Commanditgefeßschaften könnten das Altien-
wesen nicht erziehen und selbst die Genossenschaften, das unsterb-
liche Werk des in ganz Europa berühmten Schulze-Delisch, ge-
nügten für größere Unternehmungen nicht. Auch im Bankwesen
ließen die Altien sich nicht ersetzen, und deshalb könne er dem
von Herrn Perrot geäußerten Gedanken eine praktische Bedeutung
nicht beimessen. Eine Reform des Altiengefeßes sei allerdings
baldigst vorzunehmen.

Abg. Lohven (conf.) hielt die Perrot'schen Ansichten ebenfalls
für zu weitgehend, rügte verschiedene Mängel des Altienwesens
und betonte namentlich, daß nicht allein Association des Geldes,
sondern auch der Arbeit in Form von Genossenschaften, Com-
manditgefeßschaften, Innungen nothwendig sei. Der vom Vor-
redner so sehr gelobte Schulze-Delisch gehöre gerade der Partei
an, welche das Jahrhundert alte Genossenschaftswesen der sitti-
lichen Zusammenarbeit, die Innungen, mit frevelnder Hand zer-
stört habe. Dem Abg. Parisius schien letztere Aeußerung
einen Ordnungsruf zu verdienen. Vicepräsident Adermann
meinte, der Redner habe nicht von „der“ Partei, sondern von
„einer“ Partei, also nicht von einer Partei des Hauses gesprochen,
sonst würde er den Ordnungsruf ertheilt haben. Abg. Dr. Hä-
nel wollte der Motivierung des Präsidenten nicht widersprechen,
sonnte dieselbe aber nicht annehmen und glaubte bestimmt, daß
von „der“ Partei gesprochen worden. Nachdem Abg. Frhr. v.
Münchingerode die Ausführungen Lasker's bekämpfte und Abg.
Rittinghausen (Soc.-Demokr.) die Altiengefeßschaften schon
darum als unbedeutend verworfen hatte, weil sie gewiss nur dem
Staate gebührende Rechte in Anspruch nahmen, war inzwischen das
Stenogramm der Rede des Abg. Lohven eingelaufen, und Vice-
präsident Adermann constatirte, daß der Redner allerdings von
„der“ Partei gesprochen habe; hätte er das gehört, würde er
den Redner zur Ordnung gerufen haben. Auf die Bemerkung
des Abg. Richter (Hagen), daß die Aeußerung also ohne Ord-
nungsruf bleiben solle, legte Präsident Adermann die Ge-
schäftsordnung dahin aus, daß der Präsident nur das Recht habe,
einen Redner sofort nach der zu rührenden Aeußerung zur Ord-
nung zu rufen; moralisch habe ja seine Erklärung von vornhin
wohl denselben Effect. Abg. Dr. Hänel berief sich dem gegen-
über auf Präcedenzfälle, in denen ein Ordnungsruf viel später
ertheilt worden. Abg. Dr. Windthorst glaubte, man solle
hierin dem Präsidenten einige Freiheit in dem Urtheil lassen, und
bieten, die einen Ordnungsruf für nöthig hielten, könnten
durch die Worte des Präsidenten befriedigt sein. Er für sein
Theil hätte einen Ordnungsruf nicht für nöthig gehalten; er
habe schon ganz Anderes hören müssen und die Herren seien doch

Das Geschlecht der Reichenau.

Novelle von M. Ludloff.

(Fortsetzung.)

51) In der ersten Freude, mit dem Leben davon gekommen zu
sein, beachtete man die nothwendig gewordene Landung auf Java
kaum als ein Mißgeschick, und besonders Leo suchte derselben die
beste Seite abzugewinnen. Allmählich drängte sich ihm jedoch das
Bewußtsein seiner höchst peinlichen Lage schwerer auf. Völlig
fremd, von allen Mitteln entböhrt, ohne jegliche Empfehlung landete
er an einem fremden Gestade, wo er sich doch möglicherweise länger
aufhalten mußte — bis eine Gelegenheit zur Ueberfahrt nach dem
Festlande sich bot. Wie aber in der Zwischenzeit sich helfen?
Von seinen Leidensgefährten hatte er nichts zu erwarten, da ein
Jeder derselben vollauf mit sich selbst beschäftigt war. Ge-
blieb ihm nur eine Hoffnung — seine Empfehlung an das Bom-
bayer Haus. Dessen Name reichte sicherlich bis herüber auf
die indischen Inseln und verhalf ihm daselbst zu der nöthig-
sten Hilfe.

Um sich darüber zu orientiren, beschloß Leo sich seine neue Schiff-
gesellschaft etwas genauer. Unter derselben fesselte ihn alsbald
eine Persönlichkeit. Es war ein älterer Mann, kaum mittelgroß
und von ruhiger, gefestigter Haltung. Er schien Batavier und ein
Angestellter der Maatschappij oder Handelsfirma auf eigene Rech-
nung zu sein. Jedenfalls war er auf Java zu Haus und wußte
dort über Land und Leute Bescheid. Trotz seines gebaltene-
ten etwas steifen Benehmens hatte er doch in seiner ruhigen Art den
Schiffbrüchigen warme Theilnahme geschenkt, auch schien er die
Annäherung Leo's nicht ungern zu sehen. Dessen freiwillig und
offenherzig gegebenen Mittheilungen erwiderte er mit einer kurzen
Auskunft über seine eigene Person, nach welcher Monbeer Bru-
genaar zwar in Holland geboren war, aber bereits seit langen
Jahren sein eigenes Geschäft auf Java besaß und in dessen Dienst
schon mehrere Male die Tour zwischen dort und Bombay gemacht
hatte. An letzterem Orte mußte er gleichfalls genau in der
Handelswelt orientirt sein, was Leo nicht sobald aus dem Ge-
spräche entnahm, als er auch die Firma nannte, welche ihn en-
gagirt habe.

Monbeer van Brugenaar's fast unbewegliche Miene verjag
sich unvermerkt; seine, im Gegensatz zu den heißen Zügen aus-
drucksvollen Augen betrachteten den jugendlichen Sprecher mit einem
gewissen Staunen, das etwas Mitleidiges an sich hatte.

„Bei Kamelaer und Nuß haben sie ein Engagement angenom-
men und sind dieserhalb von Europa herübergekommen?“ fragte er,
jegliches Wort merkwürdig lang ziehend.

Leo fühlte sich dadurch berührt. Hielt der Mann ihn etwa
für einen jener jugendlichen „Tundidguts“, die man von dem
lieben Dabaim über das große Wasser schickt, um bessere Sitten
zu lernen — oder hopt er es mit der genannten Firma? Jedenfalls
beeilte sich Leo zu sagen:

„Ja, ich bin durch eines unserer geachteten Häuser, der Firma
Marijn van Broeks, an Kamelaer und Nuß empfohlen, die
unter den günstigsten Offerten um einen deutschen Buchhalter bei
Brooks anfragten.“

„Dann thun Sie mir leid, junger Freund. Sie hätten besser
gethan, den weiten Weg nicht zu machen“, erwiderte der Nympheer,
seine Miene verjüngend und nur das Auge mit wachsender Theil-
nahme fest auf den Gefährten richtend.

Dieser aber übernahm eine leicht erklärliche Festigkeit.
„Weshalb?“ rief er eifrig, „gibts irgendwie ein Häßchen bei
der Firma?“

„Sie irrthet gar nicht mehr; vorige Woche ist sie zu Grunde
gegangen, wie vor einigen Tagen Ihr Schiff. Das Feuer fraß
innerlich schon seit lange in dem Geschäft, und wenn dieses sich
noch von Drüben eine junge Kraft verschrieb — so war dies
wohl nur ein bißchen Wind, um den Brooks etwas Sand in die
Augen zu streuen. Am Schlimmsten kommen Sie dabei weg —
Sie sind zu bedauern!“

Leo begann selbst dies zu finden. Wurde ihm nicht seltlich
aller Boden unter den Füßen weggezogen? Verfolgte ihn denn
ein unerbittliches Schicksal? Bei ihm bewährte sich das Volks-
wort, daß selten ein Unglück allein kommt, ihn traf es Schlag auf
Schlag. Der letzte drohte seinen Luth zu brechen. Im Kampfe
mit furchtbaren innerer Aufregung verfloßen ihm die nächsten Tage.
Fast rathlos blickte er in Zukunft. Sein heroischer Muth, der
ihn die Mutter hatte trösten lassen durch die Hoffnung: er werde
ihre Haus neu aufbauen, wollte ihn verlassen, nachdem ihm bereits
Alles und Jedes entschwunden war, was er einst befehen. Völlig
mittellos, ohne jegliche Protection, stand er einer neuen, fremden
misträulichen Welt gegenüber. Eines der reichsten Länder des
Erdbodens lag zwar vor ihm, was aber nützte ihm dies? Er
konnte in Batavia nicht einmal festen Fuß fassen, wenn sich nicht
zwei Bürger für ihn fanden. Wo aber sollte er, der Fremde,
Unbekannte, diese aufreiben?

Hätte er aber keine Bürger, so mußte der Kapitain, der ihn

mitgebracht, ihn auch wieder mitnehmen, sobald er den Kiel seines
Schiffes wandte. Doch auch nach Bombay zu kommen, schien ihm
jetzt von wenig Nutzen mehr. Fremd blieb er dort wie hier, und
die Empfehlung an ein, dem Anschein nach mit wenig Ehren ge-
fallenes Haus konnte zur Hebung seiner eigenen Persönlichkeit
sicherlich nichts beitragen.

Dies Alles zog an seinem bedrängten Geiste vorüber und
stimmte ihn so düster, daß selbst die allgemeine, laute Freude
ihn kalt ließ, mit der man vom Schiff aus das herrliche Java
begrüßte und sich nicht müde sehen konnte an der wolldünen-
den Küste, aus der hier und da die dunklen Fingelbäcker der alten
Stadt Batavia hervorschimmerten. Und dennoch mußte sein dü-
steres Sinnen vor dem aufwachenden Interesse weichen, das
sich seiner bemächtigte, sobald der Postdampfer auf der Rhe-
de von Batavia, mitten zwischen den Flaggen fast aller Natio-
nen anfuhr.

In diesem Momente vergaß Leo Alles, was ihn drückte. Er
konnte nur schauen und wieder schauen auf das eigenartige, wun-
derbar bunte Leben und Treiben, welches sich hier unter dem
Äquator in den mannichfaltigsten Bildern vor seinem staunenden
Blicke entrollte.

Auf dem Schiffe selbst entwickelte sich die höchste Müdigkeit.
Die Matrosen fliegen vergnügt singend in den Masten umher,
reiffen die Segel und setzten ihr Fahrzeug wenigstens für eine
Zeit lang in Ruhestand. Sie liebäugelten dabei wohl mit dem
Land, obgleich sie meistens wenig davon zu sehen bekamen, da
die Gesege in Batavia gegen die Seeleute streng sind. Die ja-
vanische Polizei macht wenig Umstände mit einem lärmenden und
betrunkenen Matrosen, aus welchem Grunde die Kapitäne schon
sparsam mit dem Spenden von Urlaub sind. Tritt aber auch
den Mannschaften selten das schöne Land selbst näher, so gelan-
gen doch bis zu ihnen dessen süße, herrliche Früchte. Reich da-
mit beladene Boote, von kleinen, schwächlichen Malayen gefährt,
schossen auch jetzt eifrig vom Lande ab der Rhe-
de zu und schaukelten bald langseit des Schiffes, den gierigen Blicken der
Matrosen ihre süße Frucht recht zur Schau stellend. Die Ver-
käufer derselben, Malayen mit rabenschwarzem Haar und blühen-
den Augen achteten genau darauf, ihr nicht sehr festes Fahrzeug
von der Schiffseite richtig abzuhalten und doch gleichzeitig
ihren Kaufhandel anzubahnen, wozu man vom Deck aus, An-
gebot der hinaufgelegten Cocosnüsse und Ananas, eifrig ge-
neigt war.

In Folge dessen entwickelten sich die buntesten, gar brolligsten

Aus Irland werden wiederum mehrere neue agrarische Gewaltthaten gemeldet. In Rathelonegh, unweit Tipperary, wurde am Dienstag Abend auf einem mit einer Ladung Kopfen beisehrenden Bäcker zweimal gefeuert und derselbe am Arm verwundet. Er hatte seinen Backstisch besetzt. Mehrere bewaffnete und verkappte Strolche besuchten die Häuser einiger Farmer, die im Verdacht standen, ihren Backstisch entrichtet zu haben. In zwei Fällen, wo die Backstrolche nicht befriedigend waren, wurde auf die Bäcker gefeuert und dieselben verwundet. In einem anderen Falle, wo das Backbuch befriedigend war, wurde Geld verlangt. Einer Wittve in Letterlough wurden Gang und Scheune in Brand gesetzt, weil ihre Tochter einige junge Leute verlag, die sie mißhandelt hatten, weil sie sich geweigert, der Unkelei beizutreten. Unweit Boyle betreibt ein „Rapid Moonlight“ das Geschäft des Bierbrauens im Großen. Bäcker, die

Münster, 3. Dec. Unsere Mittheilung über den ehemaligen Steuereinspänner von Bork a. d. Lippe, v. Rappard, bestätigt sich, schreibt der „Westf. Merkur“. Als er in Folge der Kassen-Defecte von Bork flüchtete, bat er im Ausland und zwar in der letzten Zeit wenigstens, in Wien sich aufhalten, wo er in das tiefste Elend gerieth. Von Altem entblößt, wanderte er mit dem Entschlusse, dem biesigen Gericht sich zu stellen, nach Münster. In Aachen mußte er, um weiter zu kommen, die Mithätigkeit der Menschen anprechen, und gefand er einem solchen Herrn die Veranlassung zu seiner Wanderschaft, welcher ihn dann mit Geld zur Weiterreise unterstützte. Als er etwa eine Stunde in der Gefängnis-Zelle sich befanden, und der Wärter nach ihm sah, fand dieser ihn todt am Tische liegen und ein Stück von einer Zeitung neben ihm, auf welches er die Worte geschrieben hatte: „Ich kann es nicht mehr ertragen; es ist zu viel für mich, — meine Frau verschudet Alles.“ v. R. war früher bier Disjunkt und heirathete, was damals großes Aufsehen erregte, eine Iracundin, welche sich taufen ließ und ihrem Mann zur protestantischen Kirche folgte. In Bork bat er trotz eines Gehaltes von 2500 Thlr. nur mit Mühe existiren können, aber sehr fast in „Culturkämpfen“ gethan.

— Die große Glocke im Thurm der Wiener Augustiner-Kirche ist am 24. in die Tiefe gestürzt. Nachdem 1848 der Thurm der Kirche durch Windischgrätz in Brand geschossen wor-

Truppe vierzehn nicht dem Beduinensjamme der Beni-Soug-Soug — wenn es überhaupt einen solchen gibt — sondern dem großen Stamme der gewöhnlichen Straßenaraber Londons angehören. Es sind junge Engländer, die schon als Kinder von ihren gewissenlosen Eltern in die erbärmlichste und härteste Sklaverei, die es geben kann, verkauft worden sind. Mr. Zittler enthält in einem Briefe an den „Times“ den ganzen schmachtvollen Handel und die jammervolle Lage der unglücklichen Geschöpfe, die ihrem Herrn und Peiniger schamlos preisgegeben waren, da keine englische Behörde über die Herkunft der Kinder und deren Verhältnisse unterrichtet war. Die Sache kam dadurch an den Tag, daß der Vater zweier bei der Truppe befindlichen Knaben sich beim englischen Consulate über die schlechte Behandlung seiner Kinder beschwerte. In Folge dessen eruierte man, daß bei Hadjali-ben-Mohammeds Truppe sich vierzehn Kinder englischer Eltern aus London befinden, welche im zartesten Alter — zwischen 4 und 6 Jahren — von ihren Eltern dem Araber für die Summe von je 30 bis 40 Schillingen verkauft worden sind, allerdings unter dem Scheine des freiwilligen Eintritts der Kinder in den Dienst auf die Zeit von 10 bis 14 Jahren, wogegen sich Hadjali-ben-Mohammed verspricht, die Kinder zu erziehen, zu kleiden und zu ernähren. Zittler fand die vierzehn Kinder in einem abgelegenen Quartiere in Konstantinopel, eingesperrt in einem Raum von 15 Fuß im Quadrat und unter der Aufsicht zweier Weiber. Sie waren im Zustande schredlicher Verwahrlosung und bedeckt mit Wunden, die theils von Verletzungen bei den gymnastischen Uebungen, theils von Peitschenhieben herrührten. Die wenigsten konnten noch einige Worte Englisch sprechen, obwohl sie alle geborene Engländer sind. Zittler setzte es durch, daß die Kinder am nächsten Tage von Hadjali-ben-Mohammed auf das britische Consulat gebracht und daselbst als englische Unterthanen registriert werden mußten. Auf die Frage, ob sie noch Hause zu ihren Eltern zurückkehren wollten, antworteten sie aber aus Furcht vor ihrem anwesenden Herrn verneinend, und es stellte sich heraus, daß er sie zu Hause mit Strafen bedroht und hungrig und durstig auf das Consulat gebracht hatte. Auch hatte Hadjali-ben-Mohammed bereits alle Vorbereitungen getroffen, mit seiner Truppe Konstantinopel so rasch wie möglich zu verlassen. Es mußte deshalb rasch gehandelt werden, und auf eine telegraphische Meldung erhielt die britische Botschaft von Lord Granville die Ermächtigung, die Ueberlieferung der vierzehn Knaben zu verlangen, was denn auch geschah.

Se. Majestät der König haben den Amtsgerichtsrath Dillier in Sigmaringen zum stellvertretenden richterlichen Mitglied des Bezirks-Verwaltungsgerichts in Sigmaringen für die Dauer seines Hauptamtes am lehteren ernannt.

Der Staatsanwalt Schind in Bromberg ist an das Landgericht in Rönne versetzt. In der Liste der Rechtsanwalts in Gießen: der Rechtsanwalt Dr. Unger bei dem Oberlandesgerichte in Frankfurt a. M. In die Liste der Rechtsanwalts sind eintragen: der Rechtsanwalt Avenauer und der Rechtsanwalt Ertels bei dem Oberlandesgericht in Köln, der bisherige Amtsrichter v. Schauberggen, Wilhelm aus Niederstaul bei dem Amtsgericht in Fulda, der Gerichts-Assessor Klang bei dem Amtsgericht in Delitzsch und der Gerichts-Assessor Weylandt bei der Kammer für Handelsachen in Breslau. Der Rechtsanwalt Grunwald in Jahnau hat das Amt als Notar niedergelegt. Der Rechtsanwalt und Notar Wintz in Melsb und der Notar Fuchsbach in Lerbinnen sind gestorben.

Handels-Nachrichten.

Köln, 5. Decbr. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.)
Weizen niedriger, hies. eff. M. 23.25—24.50 S., fremder 23.25—24.50 S., per März 23.00 bez., 23.00 S., 22.25 S., per Mai 23.20—25 bez., 23.05 S., 23.00 S.
Roggen niedriger, hies. eff. M. 18.25—21.50 S., fremder 18.25—21.50 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Piter per März 17.50—45 bez., 17.50 S., 17.45 S., Mai 17.30 bez., 17.25 S., 17.20 S.
Hafer ohne Sad per 100 Rtl. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Piter hies. eff. M. 16.00—17.00 S., fremder 16.00—17.00 S.
Kaffee mitter, per 50 Rtl. mit Fass in Eichen, eff. in Partien von 100 Rtl. M. 30.70 S., per Mai — bez., 30.20 S., 30.10 S. (Handmarkt.) Weizen, M. 23.00—24.00; Roggen 21.00—22.—; Gerste 17.50—19.50; Hafer 14.15—16.15, alter 17.15 bez., nach Qualität pro 100 Rtl. Zufuhren gering.
Berlin, 5. Decbr. Weizen per Dec. 22.50 bez., April-Mai 17.75 bz. Hafer per Dec. M. 14.6— bz., April-Mai 14.9— bz. Rübsöl per Dec.-Jan. M. 57.60 bez., April-Mai 58.25 bez. Spiritus loco M. 49.10 bez., per Dec. 50.50 bz., April-Mai 51.30 bez., Mai-Juni 51.50 bz.
Stettin, 5. Dec. Weizen per Frühjahr 22.5— P. Roggen per Dec. 18.8—, Frühjahr 17.100 M. Rübsöl per Dec. 55.50, April-Mai 57.50 M. Spiritus loco 49— per Dec. 50.20, Frühjahr 51.00. Petroleum loco 7.90 M.
Breslau, 5. Decbr. Spiritus per Dec. 48.10, April-Mai 49.50, Mai-Juni 50.— M. Weizen per Dec. M. 17.2—, April-Mai 16.8—, Mai-Juni —. Rübsöl per Dec. 56.—, April-Mai 56.50, Mai-Juni —. M.
Magdeburg, 3. Dec. Kartoffelspirit. Locowaare etwas besser, Termine unverändert. Loco ohne Fass M. 51.5—51.6 ab Bahn 52, per Dec. und Dec.-Jan. 52.3, Jan.-Febr. 52.5, Febr.-März 52.8 per 10000 Pst. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Rtl. Rübsölspiritus loco M. 50.50—50.75.
Leipzig, 5. Decbr. Weizen frs. 30.50—31. Roggen frs. 24—24.50. Gerste frs. 18.50—24.50. Hafer frs. 19—21.
Antwerpen, 5. Decbr. Petroleum ruhig. Plant dispon. frs. 18.— bez., 18 1/2 Br. per Dec. —, frs. 18.75 S., per Januar —, frs. 18.75 S., Sept.-Dec. 20.25 bez., 20.50 S. Amerit. Schmalz, Marke Wicor, frs. 144.— per 100 Pfd. Amerit. Speck dispon. frs. 108.—, Sport dispon. 112.—. Amerit. Schweinefleisch frs. 92.—. Wollulmsag —. Ballen. Ruz Köln 123.35.
Paris, 5. Decbr. Weist 9 Marken per Dec. 66.10, do. 9 Marken per Jan.-April 66.80, do. 9 Marken per März-Juni 67.—. Weizen per Dec. 31.50, Jan.-April 31.60, März-Juni 31.75. Roggen per Dec. 22.50, Jan.-April 22.25, März-Juni 22.25. Rübsöl per Dec. 85.—, Jan.-April 81.75, Mai-August 77.25. Spiritus per Dec. 61.25, Jan.-April 62.25, Mai-August 63.25. Zucker weißer Nr. 3 per Jan.-April 66.75.
Lull, 5. Dec. Weist dispon. 24 1/2, Jan.-April 24 1/2. Raffin. Centonöl dispon. 23 1/2, Jan.-April 23 1/2.
Liverpool, 5. Decbr. Baumwolle fest. Zufuhr 10000 S., Baujahr 5000 S.
New-York, 3. Decbr. Wechsel a. Deutsch W. 94 1/2. Wechsel p. London. (Gold) 4.80. Proc. fund. Anleihe 112 1/2. Erie Eisenbahn 45 1/2. Baumwolle in New-York 12 1/2, do. in New-Orleans 11 1/2. Petrol. in New-York 7 1/2, do. in Philadelphia 7. Weist 6.25, Mehl Winterweizen 1.42 1/2, Mais (old mixed) 71. Havana-Zucker —.

7/8. Kaffee, Mio. good fair 10 1/2. Schmalz, (Wicor) 11 1/2. Speck 9 1/2. Getreide-Preise 4 1/2. Baumwoll-Zufuhr 3300 Ballen. Zufuhr nach Großbrit. 23000 Ballen. do. n. d. Kontinent 6000 S.

Viehmärkte.

Neuß, 5. Decbr. Aufgetrieben waren: 105 Ochsen, 262 Kühe, zusammen 367 Stk. Handel ziemlich lebhaft. Es wurde sämtliches Vieh verkauft und stellten sich die Preise per 100 Pfd. 1. Qual. 60—63. 2. Qual. 54—58. 3. Qual. 47—52.
Köln, 2. Decbr. Am heutigen kleinen Viehmarkt waren zugeführt: 330 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma 65, 2da 60, 3ta 56 M. 475 Kühe per 100 Pfd. 1ma 63, 2da 58, 3ta 50 Pfd.
Köln, 5. Decbr. Am heutigen großen Viehmarkt waren zugeführt: 219 Ochsen, 36 Stiere, 590 Kühe und Kinder, 224 Schweine, zusammen 1109 Stk. Preise per 100 Pfd.: Ochsen, 1ma M. 75,— 2da M. 67.50 3ta M. 55; Stiere 1ma M. 55, 2da M. 50, 3ta M. 45; Kühe u. Kinder, 1ma M. 60, 2da M. 55, 3ta M. 50. Schweine 1ma M. 59, 2da M. 57, 3ta 55.— Ochsenhäute per Pfd. 44—46, Kuhhäute per Pfd. 32—34, Fett 26—28 Pfg. per Pfd.

In milden Gaden sind ferner eingegangen:
Aus Buxheim: Jubiläums-Almosen 90 Pfg.

Letzte Post.

Berlin, 5. Dec. Der Reichstag setzte die zweite Beratung des Etats fort und erledigte zunächst eine sehr große Zahl von Etats-Kapiteln ohne Debatte. Bei dem Etat des Reichs-Eisenbahnamtes fragte Schröder nach dem gegenwärtigen Stande der Reichseisenbahngesetzgebung. Bundeskommissar Köche erwiderte, die Vorarbeiten befänden sich noch in einem Stadium, daß dem Hause über Einzelheiten keine Mitteilungen gemacht werden könnten. Die Regierung theile mit dem Vorredner den Wunsch der baldigen Fertigstellung der Vorlage. Nächstemann bezieht die Dringlichkeit der gesetzlichen Regelung ebenfalls; namentlich müsse das Eisenbahnwesen lediglich nach technischen Gesichtspunkten behandelt und von aller Einmischung politischer Momente losgelöst werden.
— Die Budgetcommission nahm mit allen Stimmen gegen drei die für den Kaiserpalast in Straßburg geforderten Posten an.
Berlin, 4. Dec. Der Kaiser, der vollkommen wieder hergestellt ist, wohnte mit der Kaiserin heute dem Gottesdienste im Dome bei, empfing heute Mittag das Reichstagspräsidium, bestehend aus dem Herrn v. Ledebow und Aldermann; Freiherr v. Franckenstein hatte sein Ausbleiben wegen dringender Geschäfte in München entschuldigen lassen. Morgen begibt sich der Kaiser zur Jagd nach der Gharde.
Leipzig, 5. Dec. Der Schuhmacher Friedrich Büniger, aus Berlin ausgewiesen und zuletzt in Bodenheim bei Frankfurt wohnhaft, wurde heute vom Reichsgericht wegen Handlungen zum Hochverrath, Verleumdung des deutschen Kaisers und Verbreitung von bösen Druckschriften zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Baden-Baden, 5. Dec. Die Genesung des Großherzogs macht gute Fortschritte. Derselbe empfing am Samstag ein ganzes Hebe von Besuchern, insbesondere den Besuch der Prinzen Wilhelm und Karl, des Markgrafen Max und des Fürsten von Fürstenberg, welche, um der Großherzogin ihre Geburtstagsgrüße zu bringen, hieher gekommen waren.

Wien, 5. Dec. (Abgeordnetenhause.) Der Handelsminister legt den Entwurf über den Veredelungsverkehr mit dem deutschen Zollgebiete vor; in diesem wird bestimmt, daß die bis zum 31. Dec. 1882 in das deutsche Zollgebiet gesendeten Gewebe bis spätestens zum 30. Juni 1883 von dort im Veredelungsverkehr zurückgeführt werden können; nach dem 31. Dec. 1882 ausgeführte Gewebe unterliegen bei ihrem Wiedereintritte in das österreichisch-ungarische Zollgebiet den Bestimmungen des Zolltarifs. Die Wehrgeheime wurde mit überwiegender Mehrheit auf der Grundlage der Specialdebatte angenommen, nachdem mehrere Redner sowohl für als gegen den Minister für Landesverteidigung gesprochen hatten.

Jahrplan vom 15. October ab:

Königl. Eisenbahn-Direction (linksrheinische).

Von Neuß nach:
Köln: 7.46. 10.14. 12.1. 1.54. 3.56. 6.35. 9.25.
Von Neuß nach Köln: 7.56. 10.24. 12.11. 1.45. 3.35.
Von Dormagen nach Köln: 8.9. 10.37. 12.24. 1.12. 3.58. 6.48.
Von Borsingen nach Köln: 8.20. 10.48. 12.35. 4.21. 7.9. 9.55.
Von Vongersich nach Köln: 8.31. 10.59. 12.46. 4.28. 7.20. 10.9.
Von Nippes nach Köln: 8.40. 11.9. 12.56. 7.30.
Oerath: 7.—. 8.23. 10.9. 12.44. 3.48. 6.28. 9.27.
Oppum: 7.—. 10.9. 12.44. 2.27. 3.48. 6.28. 9.27.
Grevel: 7.—. 8.23. 10.9. 12.44. 2.27. 3.48. 6.28. 9.27.
Cleve: 7.—. 10.9. 12.44. 2.27. 3.48. 6.28.
Venlo: 7.—. 10.9. 2.27. 3.48. 6.28.
Düren: 6.13. 7.49. 11.—. 2.28. 7.9.
Von Solheim nach Düren: 6.22. 7.58. 11.9. 2.37. 7.18.
Von Capellen nach Düren: 6.31. 8.7. 11.18. 2.46. 7.27.
Von Grevenbroich nach Düren: 6.40. 8.16. 11.29. 2.55. 7.37.
Von Jaff nach Düren: 6.52. 8.28. 11.41. 3.7. 7.49.
Von Deburg nach Düren: 7.1. 8.37. 11.49. 3.15. 7.58.
Von Ebsdorf nach Düren: 7.12. 8.48. 12.—. 3.26. 8.9.
Nach Neuß von:
Köln: 6.—. 9.8. 11.42. 1.40. 2.42. 5.30. 8.20.
Nippes: 6.7. 9.15. 11.49. 2.49. 5.27.
Vongersich: 6.16. 9.24. 11.58. 2.58. 5.43. 8.36.
Borsingen: 6.26. 9.34. 12.8. 3.8. 5.53. 8.46.
Dormagen: 6.34. 9.42. 12.16. 3.16. 6.1. 8.54.
Neuß: 6.47. 9.55. 12.29. 3.30. 6.14. 9.7.
Grevel: 7.10. 9.28. 11.15. 1.18. 3.27. 5.58. 8.50. 10.5.
Oppum: 7.17. 9.46. 11.31. 1.25. 3.34. 6.5. 8.57.
Oerath: 7.28. 9.57. 11.42. 1.36. 3.46. 9.8. 10.21.
Cleve: 7.52. 11.29. 2.47. 4.7. 6.59.
Venlo: 5.41. 9.49. 11.48. 2.—. 4.21. 7.20.
Düren: 6.30. 8.7. 10.36. 2.27. 7.47.
Ebsdorf: 5.50. 8.28. 10.56. 2.48. 8.8.
Deburg: 6.—. 8.38. 11.6. 2.58. 8.18.

Todes-Anzeige.
Heute Abend 5 Uhr verschied wohl vorbereitet durch den stillen Empfang der h. Sacramente, nach längerem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter
Frau Wittwe Adam Leuchten,
geb. Strüben.
Um stille Theilnahme bittet die trauernde Familie.
Neuß, Friedhof, Convin, Monds, den 5. Dec. 1881.

Bekanntmachung
Zum Zweck der Neuwahl von fünf Handelskammer-Mitgliedern an Stelle der auscheidenden Herren Wilh. Werhahn, Heinz Rosellen, Director Schulte und Isaac Simons und des von hier verzogenen Herrn Josef Darselen, ist Termin auf
Dienstag, den 13. Decbr. c., Vormittags 11 Uhr,
im Stadtraths-Saal anberaumt, wozu die Wahlberechtigten hiermit eingeladen werden.
Die Wahl geschieht für die zuerst genannten vier auscheidenden Herren auf drei Jahre und für Herrn Darselen auf ein Jahr.
Neuß, den 5. December 1881.
Der Wahl-Commissar, stellv. Handelskammer-Vorsitzende H. Rosellen.

Kartoffeln!
Gegeben mit dem letzten Schiff vor Winter angekommen; beste Giffel Noche 9 Mark, Weiße 7 Mark 20 Pfg. per Walter.
Keffel von 7—8 und 9 Mark per H. Giffelkanal bei
Schiffer Wilhelm Dehe.
Schöne junge Schweinchen zu haben auf Haus Eppinghoven.

Haus-Versteigerung.
Auf Ansehen der Kinder und Erben der zu Groß-Königsdorf verlebten Frau Wittwe Christian Feil wird der Unterzeichnete
am Mittwoch, den 7. December c., Nachmittags 3 Uhr,
in der Wohnung der Wittbin Frau Arnold Dick daselbst, das zum Nachlasse der Erblasserin gehörige, zu beigem Groß-Königsdorf, in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnstation, Kirche und Schule gelegene massiv neu erbaute, sehr geräumige und comfortable eingerichtete **Wohnhaus** nebst Stallungen, Remise, Hinterhaus und Garten öffentlich meistbietend gegen ausgedehnte Zahlungs-termine und Bürgschaft versteigern.
Bergheim, den 11. November 1881.

Das größte, reichhaltigste und billigste katholische Unterhaltungsblatt ist
Deutscher Hauschat
in Wort und Bild.
Illustrirte Zeitschrift.
VIII. Jahrgang. (Oct. 1881—Oct. 1882.)
Wöchentlich eine Nummer von 16 Seiten größt. Quart.
Preis vierteljährlich 1 M. 80 Pfg.
Alle 20 Tage ein Heft von 48 Seiten größt. Quart.
Preis des Heftes nur 40 Pfg.
Abonnements auf den „Deutschen Hauschat“ nehmen alle Buchhandlungen, Postzeitungs-Expeditionen und auch die Verlags-Handlung entgegen. Probenummern sind von jeder Buchhandlung zu beziehen, sowie auch von der Verlags-Handlung
Friedrich Pustet in Regensburg.

Inhalt des soeben erschienenen 3. Heftes:
Text: Margaretha von Flandern. Historischer Roman von Adolf Schirmer (Fortsetzung). — Die große Pyramide des Cheops als mathematisch-astronomisches und chronologisch-prophetisches Archiv. — Reise-Abenteuer in Kurdistan. Von Karl May (Fortsetzung und Schluss). — Eine heillose Coniusion. Humoreske von Adolf Schirmer (Fortsetzung und Schluss). — Berliner Chronik. Von Dr. A. Alstedt.
Illustrationen: Späßen im Schnee. Von F. Jinger. — Der neue Steuerzeitel. Oder: „Deutschland, Deutschland über Alles!“ Gemalt von F. Sonderland. — Der Marktplatz in Bremen. Von Heinrich Braun. — Der war's nicht gemeint. Gemalt von F. Sonderland. — Tragopane. Nach dem Leben gezeichnet von G. Mägel. — Maria Verkündigung. Originalzeichnung von F. M. Schmalz. — Bronzestatuette der Kathedrale zu Venedig in Südtalien. Nach einer Photographie.

Gute getragene, goldene und silberne
Cylinder- u. Anker-Uhren
sowie silberne Spindel-Uhren empfiehlt zu sehr billigen Preisen unter Garantie
Wilh. Leuchtenberg,
Uhrmacher, Büchel 22.

Verlag von A. Laumann in Dülmen i. W.
Adams, Fr. W. Pfarrer. Der große Rosengarten. Vollständiges römisch-katholisches Gebetbuch, mit besonderer Berücksichtigung unserer Zeitverhältnisse und aller Annehmlichkeiten, die jetzt die üblichen sind. 704 S. 16°. Preis eleg. broch. 2 M. geb. 3 M. und theurer.
Ein wirklich originelles, praktisches Gebetbuch. „Der große Rosengarten“ verdient bei Geistlichen und Laien die wärmste Empfehlung, so schreibt der hochw. Bischof von Luxemburg.

Gasöl u. Pigroine Gesellen - Verein.
empfehlen
Wilh. Jos. Gremer, Nachfolger.
von ausgelammten Paaren werden angefertigt, auch werden Paare angeliefert bei
G. Kubles, Krämerstraße 3.
Maschinen-Gusschrot laufen in jeder Quantität.
Gebr. Knapp.

Dr. Franck,
Spezialarzt für Geburtsfälle und Frauenkrankheiten.
Düsseldorf, Königsallee 42.
Sprechstunden: Morgens 10—12 Uhr Nachmittags 3—6 Uhr

Kalender pro 1882
sämmlich vorräthig bei
Neuß.
J. van Saag,
Buchhandlung.
S. von Simborn's
Schreib- und Copir-Tinten zeichnen sich durch lebhafteste Farbe, große Flüssigkeit und schnelles Trocknen aus und liefern nach längerer Zeit scharfe nie bleibende Copien.
Lager in den div. Sorten, sowie auch in rother Tinte, blauer Tinte, Stempelfarben, flüssigem Bleim etc. befinden sich bei den bekannten Schreibmaterialien-Handlungen.

Unbefleckt. Empfangnis-Morgens 7 Uhr gemeinschaftl. Communion
in der Herz-Jesu-Kapelle. Die Herren Ehrenmitglieder werden freundlichst gebeten, sich an derselben mitzubetheiligen zu wollen.
Abends 7 1/2 Uhr Festversammlung im Vereinslocale.
Eine starke Ziehfahrt für Fässer zu fahren geeignet, fast neu, billig zu kaufen. Wo i. d. Exp.
In einer tiefen Gradationsfabrik ist die Stelle eines Lehrlings unter günstigen Bedingungen zu besetzen. Wo, sagt die Exp.
Ein j. Hausknecht erh. jof. Stelle. Frau Offermann, Niederstr. 67.
Ein stilles braves Mädchen, in Küche und Hausarbeit erfahren, in einer Haushaltung von 2 Personen auf sofort gesucht. Von wem, sagt die Exp.
Ein braves Dienstmädchen vom Lande gesucht. Oberstraße 13.
Neuß-Düsseldorf. Dampfschiff.
Von Neuß: Von Düsseldorf:
M. 6.30 außer Sonnt. M. 7.15 außer Sonnt.
" 8.5 " 9.30
" 10.45 " 11.30
" 12.50 " 1.30
" 2.25 " 3.10
" 4.20 " 5.10